

4 SEITEN EXTRA Jihad-



Nach Paris:

Terror-Spur nach Österreich

Salah Abdeslam war in Österreich.

Mohamed M.: Austro-Jihadist
Österreichs radikaler Jihadist ist entgegen ersten Meldungen nicht tot.

Unser Land als Drehscheibe für Islamisten – 70 Syrien-Heimkehrer, 50 Terror-Anklagen

Der weltweit gesuchte Attentäter war ab dem 9. September in Österreich. Was machte er hier?

Paris/Wien. Es ist ein Rätsel, das seit Dienstag Österreichs Polizei und Verfassungsschützern in Atem hält: Kein Geringer als Salah Abdeslam (26), weltweit gesuchter mutmaßlicher Attentäter der Paris-Anschläge, hielt sich ab dem 9. September in Österreich auf.

Wie berichtet, kontrollierte ihn die Polizei auf der Innkreis-Autobahn bei Wels (OÖ), ließ ihn aber weiterfahren. Sein Name war im Schengener Informationssystem (SIS) durch die belgische Kriminalpolizei eingetragen, offenbar wegen einer oder mehrerer Straftaten. Österreichs Polizei meldete seinen Aufenthalt, für

eine Festnahme lagen zu dem Zeitpunkt aber keine Gründe vor. Er gab an, „ein paar Tage Urlaub machen zu wollen“.

Terrorist: Treffen mit IS-Granden in Wien?

Doch was er hier genau machte, ist unklar und Gegenstand intensiver Ermittlungen. Viele Fragen sind ungeklärt: Wie lange war er in Österreich und warum? Gab es Treffen mit heimischen IS-Sympathisanten in Wien? Reiste er danach nach Frankreich?

Spekulationen belgischer Quellen, dass sich Abdeslam am Dienstag in Österreich aufgehalten hat, dementierte das Innenministerium. Bekannt ist nur, dass seine zwei Beifahrer keine Verbindungen zu

radikalen Kreisen hatten.

2015: 190 Fälle und 27 Verurteilungen

Fest steht: Österreich ist eine Drehscheibe für Islamisten. Beliebte als Rückzugsgebiet und Transferland. In Österreich halten sich 250 Jihadisten, bis zu 1.000 IS-Fans und 70 Syrien-Rückkehrer auf. Laut Justizministerium sind heuer 150 Fälle wegen „Terroristischer Vereinigung“ und 40 Fälle wegen anderer „Terrorismus-Straftatbestände“ angefallen. Es gab in diesem Zusammenhang 50 Anklagen und 27 Verurteilungen. Laut Justiz sind 31 Personen in Haft. (prj)



FPÖ-Chief Heinz-Christian Strache.

FPÖ-Chef will strengere Gesetze

Strache: »U-Haft für Rückkehrer aus Syrien«

ÖSTERREICH: In Frankreich wird Hausarrest für Heimkehrer aus Syrien überlegt. Soll das auch in Österreich kommen?

HEINZ-CHRISTIAN STRACHE: Es muss eine U-Haft für Menschen geben, die aus Syrien zurückkommen

und für den IS gekämpft haben. Dann muss ermittelt werden, ob sie bei diesen unmenschlichen Taten der Terroristen mitgemacht haben.

ÖSTERREICH: Also mehr Überwachung für Rückkehrer?

STRACHE: Ja, der Verfas-

sungsschutz spricht von gut 70 Rückkehrern, die nicht in U-Haft sind. Das sind tickende Zeitbomben, die man hier in der Freiheit lässt. Es müsste schon damit beginnen, dass man IS-Kämpfern die Staatsbürgerschaft entzieht. (pli)



Polizei-Einsatz in Berlin (l.), Experte Gert Polli.

Verfassungsschutz-Experte Gert Polli:

»Müssen mit dieser Bedrohung leben«

ÖSTERREICH: Wie hoch ist die Gefährdung für Österreich?

GERT POLLI: Dass Syrien-Rückkehrer ein großes Thema sind, hat Paris gezeigt. Die Attentate passierten mit logistischer Unterstützung von Zellen, die in den jeweiligen Staaten tätig sind. Österreich ist da keine Ausnahme. Die Gefährdung ist eine sehr hohe, und wenn der Verfassungsschutz-Direktor von einer Lage spricht, die nicht unter Kontrolle ist, ist das sehr dramatisch.

ÖSTERREICH: Agiert der Verfassungsschutz ausreichend?

POLLI: Der Verfassungsschutz kann aufgrund der Einschätzung die Spreu vom Weizen trennen. Aber mit den derzeitigen Möglichkeiten im nationalen Bereich werden wir uns daran gewöhnen müssen, mit dieser Bedrohung zu leben. Das ist die Folge einer ge-

scheiterten europäischen und amerikanischen Außenpolitik im Nahen Osten, deren Trümmer nun Europa treffen.

ÖSTERREICH: Gibt es genug Ressourcen für die Überwachung von Radikalen?

POLLI: Ausgezeichnete Ressourcen der Polizei zeigen, dass eine Überwachung der radikalen Szene schwer in einer Qualität durchgeführt werden kann, die signifikant zu einer Reduzierung der Bedrohung führt. Man kann nicht 250 Personen permanent überwachen.

ÖSTERREICH: Passierte bei der Kontrolle des Verdächtigen in Österreich ein Fehler?

POLLI: Es wurde richtig gehandelt, es lag nichts vor, um eine Festnahme auszusprechen. Nein, es wurde aus meiner Sicht kein Fehler gemacht.

Interview: J. Prüller